



W ein h ä n d l e r (einem Stammgast seine Kellerreise zeigend): „Sehen Sie jenes arsch Fraß Wein? Wenn Sie da hineinsehen, Herr Doktor, könnten Sie nicht wieder heraus?“

Das Drafel.

Schön Suse geht auf grüner Au, Erwartungssohl sie spricht, Andem ein Blümchen sie zerpfückt, Er liebt mich, — liebt mich nicht —

In ihrer Nähe araht ein Eschaf, Kräft manche Stelle laht — Wieviel ein Blümchen Blätter hat, Das ist dem Eschaf egal!

Mißverständnis.



Tourist (am Berggipfel, zum Führer): Die Aussicht ist wunderschön, die möchte ich mir mit Wutze ansehen.

Führer (bei sich): Was dō Stadtführer als wollen, jetzt will der wieder a Musi bei der Aussicht ham.

Er kennt ihn. „Sie haben nächste Woche Geburtstag? Da werde ich mir erlauben, persönlich zu gratulieren und Ihnen zugleich meine Schuld bezahlen.“

„Wemühen Sie sich nicht, wenn Sie mir das Geld per Post schicken, kann ich mir selber gratulieren.“

Pensionswaiseheit.



Gutsbesitzer: Sehen Sie mal, Fräulein Frida, wie schön meine Kartoffeln vlihen? W a s s i f f: So — da können sie wohl bald gemäht werden?

Der Retter. Bürgermeister (um vier Uhr morgens zum Nachtwächter): „Wenn die Frau Bürgermeisterin den Laden aufstul und mir den Hausschlüssel gibt, blast Ihr noch einmal zwöf — verstanden?“

Prolet.



Sie: Weist du noch, auf dieser Bank haben wir uns verlobt; hier gaben wir uns den ersten Kuß! Er: Du mir, Friederike.

Eplitter.

In der Weltwirtschaft steht meistens der handfeste Hausknecht. Hat ein Jüngling einer Maid da Herz geflohen, so bewahrt er sie viel leicht vor dem Ehen, aber er bringt sich selber in Haft. Manche Pflanzen entfalten sich nur dann, wenn man als Blumenlopf bei Selbstüber bemut.

Vorteil.



„Ah — prachtvoll! Einen solch herrlichen Automobilmantel hab ich noch nicht gesehen. Der koste aber wohl auch einen tüchtigen Hapen Geld!“

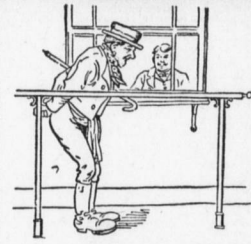
Herr Lebbschen und's Wedder.

Ich laß' mer eens und bin gedrooß, As lebbs Wedder man erbooß. Wenn's Hermd tald aus Nordwesten: Das is für mich de schenele Zeit — Gerad wenn es hageld, sternd und schneid

Belehrung.

Dem Typus „Millionair“ Zwei Aken stib's mein Sohn: Der eine hat das Wit, Der andere die Million!

Bauernlogik!



„Eine Karte zum Schnellzug nach Wien.“

„Auf Umwegen. Drogist: „Nun, hat mein Kattenod' gewirkt, Herr Walter?“

Dummes Mißverständnis.



„Welche wunderbare Wisse! Das ist doch Antinous, nicht wahr?“

Aus der Schule. Lehrer: „Wir lafen vorhin: Der Handwerksmeister nagte schon am Hungertuche; was ist noch damit gemeint?“

Ohne Maske.

„Da ist wahrhaftig schwer zu raten“, sagte in der Rheinischen Garnison der behäbige, zu anderen Zeiten fündig wohlwollend lächelnde Hauptmann Kramer zu seinem Vetter und Freunde, dem Oberleutnant Mir, mit einem der Unterhaltung angemessenen tummerbollen Gesichtsausdruck.

„Der andere sprang erregt auf. Mit anderen Worten...“

„Da kennst eben die Verhältnisse im Siebingschen Hause nicht.“

„Dann lebst sie eben mit dir in der Stellung, die du ihr bieten kannst.“

„Na also, da weiß ich wirklich nicht, was auch zum Glück endlich im Wege stände!“

„Ich sagte es ja bereits...“

„Sooooo... und da weißt du dich heute also nochmal von dem alten Siebling...“

„Wenn du jetzt auch nur ein bißchen Humor besäße, würde ich dir entgegenen, daß dies ein famoser Karnevalsstreich von dir ist.“

„Dann, daß jetzt Karnevalszeit ist, habe ich überhaupt noch nicht geglaubt.“

„Du redest sehr kühn.“

„Ich bin verzweifelt und müde, Kramer.“

„Das weiß ich, mein Junge.“

„Ich bin verzweifelt und müde, Kramer.“

„So fuhr Knut Mir also durch Schneehurm, Räte und Stövind zu dem Sieblingischen Schloßchen, das zehn Kilometer von der Garnison entfernt lag.“

„Alle Fenster waren erleuchtet, und ein junger Diener sprang mit weisgedundener Perle die Freitreppe herab und half ihm aus dem Wagen.“

„Hinter seiner Stirn sieberten die Gedanken. Wenn er jetzt ein Kostüm und eine Maske besäße, könnte er die Geliebte einen Augenblick ungeschützt sprechen und ihr zuküßern, daß seine Liebe tausendmal stärker sei als der Zorn ihres Vaters.“

sozios und fahrende Gelehen zu verhandeln. Eine schwere lährende Müdigkeit lag auf ihm. Erst allmählich begriff er das dienstfertige Willstren eines Dieners.

„Befehlen der Herr Oberleutnant jetzt das Kostüm?“

„Ich habe... kein Kostüm.“

„Gut, ich verpseche Ihnen, das geliebte Kostüm in spätestens 30 Minuten zurückzubringen.“

„Da holte der Diener eifrig und beruhigt die Mönchskutte des jungen Siebling herbei.“

„Er fühlte wie im Traum die schwere Hand des starken Mannes auf seiner Schulter und ward langsam inne, daß jener meinte, den Sohn vor sich zu haben.“

„Es steht jammervoll, Bob“, flüsterete er. „Es muß auch schon allernächst von unserem Unglück durchgesiebert sein, und mir erscheint deshalb die ganze elende Komödie dieses lustigen Karnevalsabendes, mit welcher wir den Ahnungslosen Sand in die Augen streuen wollten, vergeblich erschienen.“

„Dann lebst sie eben mit dir in der Stellung, die du ihr bieten kannst.“

„Sooooo... und da weißt du dich heute also nochmal von dem alten Siebling...“

„Wenn du jetzt auch nur ein bißchen Humor besäße, würde ich dir entgegenen, daß dies ein famoser Karnevalsstreich von dir ist.“

„Dann, daß jetzt Karnevalszeit ist, habe ich überhaupt noch nicht geglaubt.“

„Du redest sehr kühn.“

„Ich bin verzweifelt und müde, Kramer.“

„Das weiß ich, mein Junge.“

„Ich bin verzweifelt und müde, Kramer.“

„So fuhr Knut Mir also durch Schneehurm, Räte und Stövind zu dem Sieblingischen Schloßchen, das zehn Kilometer von der Garnison entfernt lag.“

„Alle Fenster waren erleuchtet, und ein junger Diener sprang mit weisgedundener Perle die Freitreppe herab und half ihm aus dem Wagen.“

Eingesehen.

„Fehler eingesehen ist schon so schwer, daß es manche Menschen in der Schule eines langen Lebens nicht zu lernen vermögen.“

„Und warum denn?“

„Weil sie unfehlbar zu sein glauben oder, wenigstens vor den Mitmenschen, so erscheinen möchten.“

„Wie herzerfrischend wirkt dagegen ein ehrliches Bekenntnis: „Daran bin ich selbst schuld, das habe ich dumm gemacht!““

„Unterchied. Im Heros träumt der Dichter von großen Erfolgen; im Pentameter drauf steht er seine Gedichte als — Durschpapier.“

„Rechtfertigung. — Aber Kar! Du riechst schon wieder nach Bier!“

„Sollen Knaben im Haushalt mithelfen?“

Die Frage beantwortete eine deutsche Mutter in folgender Weise: Ob Knaben im Haushalt mithelfen sollen? — Eine Frage, die ich unbedingt mit „ja“ beantworten muß.

„Herr Lebbschen und's Wedder.“

„Auf Umwegen. Drogist: „Nun, hat mein Kattenod' gewirkt, Herr Walter?“

„Aus der Schule. Lehrer: „Wir lafen vorhin: Der Handwerksmeister nagte schon am Hungertuche; was ist noch damit gemeint?“

„Ohne Maske.“

„Eingesehen.“

„Sollen Knaben im Haushalt mithelfen?“

„Aus dem Gerichtssaal.“

„Hein.“

„Prolet.“



„Herr Wirt, jetzt warte ich schon eine halbe Stunde auf die Speisefarte!“

„Unterchied. Im Heros träumt der Dichter von großen Erfolgen; im Pentameter drauf steht er seine Gedichte als — Durschpapier.“

„Rechtfertigung. — Aber Kar! Du riechst schon wieder nach Bier!“

„Sollen Knaben im Haushalt mithelfen?“

„Aus dem Gerichtssaal.“

„Hein.“

„Prolet.“

„Sollen Knaben im Haushalt mithelfen?“

„Aus dem Gerichtssaal.“

„Hein.“

„Prolet.“

„Sollen Knaben im Haushalt mithelfen?“

„Aus dem Gerichtssaal.“